

Anekdoten-Cocktail

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Als Sacha Guitry Lana Marconi heiratete, seine fünfte und letzte Frau, meinte sie sanft, ohne Zweifel werde er auch sie eines Tages verlassen, wie er alle andern verlassen hatte. Doch da erwiderte er mit leiser Wehmut:

«Nein... bei dir, Liebste, ist es anders. Du wirst meine Witwe sein.»

*

Mrs. McNevis hat sich von ihrer Nachbarin zwei Eier ausgeliehen. Am nächsten Tag bringt sie ein Ei zurück.

«Verzeihung, Mrs. McNevis», sagt die Nachbarin, «aber ich hatte Ihnen zwei Eier geliehen.»

«Sind Sie sicher?»

«Unbedingt.»

«Ja, das wird schon stimmen», meint Mrs. McNevis. «Da muss ich mich gestern erzählt haben.»

*

Am 6. Juni steht in einer Zeitung in Manchester:

«Ein Fischer in Gravesend, Südengland, hat einen Hering gefangen, in dessen Magen sich ein Schilling befand.»

Am 9. Juni in derselben Zeitung:

«Die schottische Fischerflottille ist ausgelaufen. Ihr Ziel ist Gravesend.»

*

«Jeden Morgen», sagt der Gatte, «wenn ich mich rasieren, fühle ich mich um zwanzig Jahre verjüngt.»

«Könntest du dich nicht einmal am Abend rasieren?» fragt die Gattin.

*

Voltaire veranstaltete bei dem Marquis de Villette eine Probe seiner «Irene». Die Hauptdarstellerin sprach für seinen Geschmack viel zu schnell.

«Mademoiselle», sagte er ungeduldig, «denken Sie daran, dass ich meinen Versen nicht sechs Füsse gegeben habe, damit Sie drei verschlucken.»

*

Im Jahre 1923 stellte sich K. C. Wu, nachmals Gouverneur von Formosa, damals aber erst zwanzig Jahre alt, bei der Princeton-Universität vor.

«Junger Mann», sagte der Di-

rektor, nachdem er das ungemein jugendliche Aussehen des Kandidaten zur Kenntnis genommen hatte, «es fehlt Ihnen noch die nötige Reife.»

«Die Reife eines Menschen nur nach Alter und Aussehen zu beurteilen», erwiderte der Chinese, «beweist, dass es einem an Reife fehlt.»

Darauffhin wurde er nicht hinausgeworfen, sondern zugelassen.

*

Vor dem Rathaus einer bulgarischen Stadt fand man eines Morgens eine Henne tot an einem Strick hängen. Und darunter stand:

«Ich habe beschlossen, meinem Leben ein Ende zu machen, weil ich nicht imstande bin, die von der Regierung vorgeschriebene Zahl von Eiern zu legen.»

*

Aristide Briand besuchte das Lycée in Saint Nazaire, doch in der Lateinklasse war er der einzige Schüler. Um sich nicht lächerlich zu machen, gab sein Lehrer ihm den Unterricht nicht vom Katheder aus, sondern nahm ihn unter dem Arm und ging mit ihm spazieren.

Später sollte Aristide in Nantes das Lycée besuchen. Dort brachten seine Eltern ihn bei einem seltsamen Mann unter, der verschiedenen Leidenschaften frönte, vor allem der des Theaters. Wenn in mehreren Theatern Vorstellungen waren, richtete er es so ein, dass er von jeder etwas sehen konnte; auch wenn er dadurch um eine Mahlzeit kam.

Dieser Beschützer des jungen Briand hiess Jules Verne.

*

Bei Tisch fragte eine Dame einen Geistlichen, wie es komme, dass die gebratene Gans immer in der Nähe der Geistlichen sei.

«Das kann ich Ihnen wirklich nicht sagen», erwiderte der Geistliche, «aber die Frage ist so merkwürdig, dass ich von jetzt an keine Gans mehr ansehen werde, ohne an Eure Ladychaft zu denken.»

*

Als Napoleon die Ehrenlegion erfand, gab es viel Widerstand, denn mit dem Gesetz von 1791 waren alle Orden abgeschafft worden. Da sagte der berühmte Mathematiker Monge in öffentlicher Sitzung, die künftige Ehrenlegion sei ein Kinderspielzeug. Da erhob sich Napoleon blass vor Wut:

«Ein Kinderspielzeug nennt man das? Nun, meine Herren, mit solchem Kinderspielzeug lenkt man die Welt!»

Und als am 15. Juli 1804 die erste Liste der Dekorierten erschien, war auch Monge darauf. Lafayette dagegen lehnte die Ehrenlegion ab. Er bezeichnete sie nach wie vor als lächerlich.

Abwesend?



Automatische Telefonanruf-Beantworter NOVITON antworten für Sie!

Mod. NB 400 Fr. 498.- Mod. NB 500 Fr. 995.-
mit automatischer Gesprächsaufzeichnung

Gratis-Spezialprospekt oder eine unverbindliche Vorführung im Fachgeschäft oder direkt durch:

NOVITON AG, In Böden 22, Postfach 8056 Zürich
☎ 01/571247

Nebelspalter Bestellschein

für Neu-Abonnenten

Name Frau/Frl./Herr _____

Vorname _____ Beruf _____

Strasse _____

PLZ Ort _____

bestell ein Nebelspalter-Abonnement (keine Erneuerung*) für

1 Jahr 1/2 Jahr für sich selbst (Adresse wie oben)

Gratis-Lieferung im Bestell-Monat

* bestehende Abonnemente erneuern sich automatisch, wenn eine ausdrückliche Abbestellung nicht erfolgt. Für dieses Abonnement erhalte ich einen Einzahlungsschein.

als Geschenk für Frau/Frl./Herr

Name _____

Vorname _____ Beruf _____

Strasse _____

PLZ Ort _____

Dazu _____ Expl. Sammelkassetten à Fr. 6.80
(1 Jahrgang = 2 Kassetten)

Einsenden an Nebelspalter-Verlag
9400 Rorschach

MALEX
gegen Schmerzen